



## Dossier Basel

# Wirtschaft & Arbeit

### Kommentierte Zahlen und Analysen

#### Lohnungleichheit

In der kantonalen Verwaltung Basel-Stadt bestehen Lohnunterschiede zwischen den Geschlechtern. Der mittlere auf ein 100%-Pensum hochgerechnete Monatslohn der Frauen liegt bei 8 537 Franken, derjenige der Männer bei 9 007 Franken. Somit verdienen Frauen im Durchschnitt 5,2% weniger als Männer. Diese Unterschiede können auf unterschiedliche berufliche Stellungen, Dienstalter und weitere Faktoren zurückzuführen sein. Nach Berücksichtigung dieser Faktoren bleibt nach dem Analyse-Tool des Bundes ein unerklärter Lohnunterschied zwischen Frauen und Männern von 1,7%.

— mehr auf Seiten 2/3

#### Teuerung

In der Dekade seit 2012 bilanzierte die mittlere Jahresteuering des baselstädtischen Index der Konsumentenpreise fünfmal negativ; ein weiteres Mal resultierte eine durchschnittliche Jahresteuering von 0,0%. Es sah bis Ende des ersten Quartals des aktuellen Jahres ganz danach aus, als würde sich an diesem weitestgehend stabilen Preisniveau nichts ändern. Wie der Artikel zeigt, kommen aber seit der zweiten Jahreshälfte 2021 gleich mehrere Faktoren zusammen, welche die allgemein zu beobachtende Teuerung nicht nur in Basel und der Schweiz, sondern weltweit antreiben.

— mehr auf Seite 4

#### Beschäftigung

Mit der Publikation der aktuellen Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) 2019 wurde die Zeitreihe 2011-2018 auf Basis neuer Informationen revidiert. Gemäss neuester Zahlen waren 2019 in Basel-Stadt 192 450 Beschäftigte tätig und damit 1988 bzw. 1% mehr als im Vorjahr. Zwischen 2011 und 2019 wurden insgesamt 9 267 Arbeitsplätze geschaffen. Im sekundären Sektor gingen 1 550 Arbeitsplätze verloren. Der tertiäre Sektor ist um 10 835 Beschäftigte gewachsen. Davon entfallen mehr als die Hälfte auf das Gesundheits- und Sozialwesen, wo drei von vier Beschäftigten weiblich sind.

— mehr auf Seite 6

#### Arbeitsmarkt

Die Indikatoren zur Entwicklung der Wirtschaft und auf dem Arbeitsmarkt deuten auf eine Erholung hin. In den ersten drei Quartalen 2021 wuchs das Schweizer Bruttoinlandsprodukt um 4,4% gegenüber dem Vorjahr. Auch die Beschäftigung nimmt wieder zu. Auf dem lokalen Arbeitsmarkt spricht der Rückgang der Arbeitslosigkeit sowie der Kurzarbeit für eine Erholung. Ende November 2021 sind rund 3 400 Personen in Basel-Stadt als arbeitslos registriert, 18,3% weniger als ein Jahr zuvor. Die Arbeitslosenquote liegt bei 3,3%. Seit März 2021 geht die beantragte Kurzarbeit kontinuierlich zurück.

— mehr auf Seite 7



# Analyse zur Lohngleichheit in der baselstädtischen Verwaltung

Zum 3. Mal seit 2012 wurde die Lohngleichheit in der Kantonsverwaltung untersucht. Der unerklärte geschlechtsspezifische Lohnunterschied gemäss Logib liegt bei 1,7% und damit unter der Toleranzschwelle von 5%. Die Personaldaten per Ende 2020 erlauben weitergehende Analysen. te/zk

## Dritte Lohngleichheitsanalyse

Mit der Revision des Gleichstellungsgesetzes sind Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber ab 100 Mitarbeitenden verpflichtet, eine Lohngleichheitsanalyse durchzuführen. Für den Kanton Basel-Stadt ist es nun die dritte Analyse, die seit 2012 durchgeführt wurde. Neben Logib, dem Analyse-Tool des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann, wurden die Personaldaten von Human Resources Basel-Stadt (HR BS) erweitert ausgewertet.

## Beschreibende Analyse

Zunächst erlauben die Daten ein beschreibendes Bild der Lohnunterschiede und der Geschlechtsanteile. Der mittlere auf ein 100%-Pensum hochgerechnete Monatslohn der Frauen liegt bei 8 537 Franken, derjenige der Männer bei 9 007 Franken. Somit verdienen Frauen 5,2% weniger als Männer. Die Lohndifferenz steigt mit zunehmendem Alter. So verdienen Frauen unter 30 Jahren noch 3,5% mehr als ihre gleichaltrigen Kollegen. Bei den über 60-Jährigen beträgt die Differenz allerdings 7,5% zuungunsten der Frauen. Betrachtet nach Dienstalter zeigt sich kein klarer Trend. Allerdings liegen die mittleren Löhne der Frauen in allen Kategorien tiefer als jene der Männer. Das Gleiche gilt auch für die weiteren betrachteten Merkmale Ausbildungsabschluss, Anspruchsniveau und berufliche Stellung.

## Verheiratete Männer verdienen mehr

Doch wieso wird die Lohndifferenz mit zunehmendem Alter grösser? Eine mögliche Erklärung liefert die Betrachtung nach Zivilstand. Ledige Frauen verdienen 2,6% mehr als ledige Männer, verheiratete allerdings 8,0% weniger als verheiratete Männer. Die Vermutung liegt nahe, dass der Zivilstand indirekt den Einfluss der Familienplanung bzw. der Mutterschaft abbildet. Junge verheiratete Frauen verdienen mehr als ihre männlichen Kollegen, erst in den Alterskategorien ab 40 Jahren wendet sich das Blatt und der Lohnunterschied steigt mit zunehmendem Alter. Ledige Frauen verdienen hingegen in allen Altersgruppen mehr als ledige Männer.

## Frauenanteil in gut bezahlten Funktionen tief

Weitere Anhaltspunkte zur Erklärung der Lohnunterschiede liefert auch die Betrachtung der Lohnhöhe in Kombination mit dem Frauenanteil. So sind Frauen in Positionen mit höchst anspruchsvollen Tätigkeiten – für die mit Abstand die höchsten Löhne bezahlt werden – mit einem Anteil von 36% stark untervertreten. Auch in Kaderpositionen ist der Frauenanteil vergleichsweise tief, im oberen Kader liegt er bspw. bei 34%, im unteren Kader sogar nur bei 26%. Auch mit steigendem Alter und Dienstalter, welches aufgrund der Lohnprogression zu höheren Löhnen führt, nimmt der Frauenanteil ab. Die bis hierhin gezeigten Lohnunterschiede sind beschreibender Natur und erlauben keine Rückschlüsse auf eine Geschlechterdiskriminierung. Verschiedene Faktoren können den Unterschied im durchschnittlichen Lohn zwischen den Geschlechtern erklären, die an sich noch keinen Rückschluss

auf Diskriminierung erlauben. Ein Beispiel ist die Übervertretung von Frauen in tiefen Dienstaltern, in welchen die Löhne tiefer sind.

## Regressionsanalyse mit Logib

Eine Methode, um die verschiedenen Einflussfaktoren auf Lohnunterschiede zu trennen, ist die Regressionsanalyse. Diese Methodik wird auch von Logib (Spezifikation 2) verwendet. Bei Logib werden die standardisierten Monatslöhne auf das Geschlecht, die Ausbildungsjahre, die potentiellen Erwerbsjahre, das Dienstalter, die berufliche Stellung und das Anforderungsniveau regressiert. Der Koeffizient der Variable «Geschlecht» ist (approximativ) als unerklärter geschlechtsspezifischer Lohnunterschied zu verstehen. Für die kantonale Verwaltung Basel-Stadt liegt dieser Koeffizient bei -1,7%, Frauen verdienen nach Berücksichtigung der erwähnten Einflussfaktoren also 1,7% weniger als Männer. Logib legt eine Toleranzschwelle von fünf Prozent fest, die nicht signifikant überschritten werden darf. Mit dieser Schwelle werden allfällige weitere objektive Faktoren, die sich auf die Löhne auswirken können, berücksichtigt. Dieser Wert wird von der kantonalen Verwaltung unterschritten, allerdings sind die -1,7% signifikant von 0 verschieden. Spezifikation 1 berücksichtigt nur die ersten drei Faktoren (Ausbildung, Erwerbsjahre, Dienstalter).

## Erweiterte Regressionsanalyse

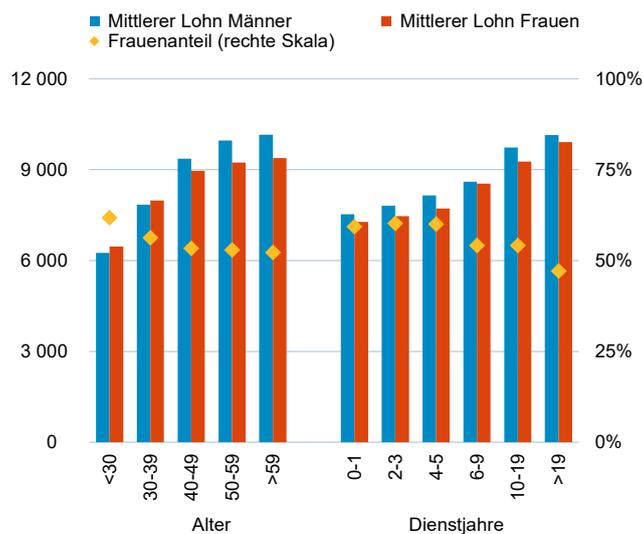
Die Lohndaten von HR BS erlauben eine über Logib hinausgehende Analyse. In einem ersten Schritt (Spezifikation 3) werden die Variablen «Departement», «Funktionsbereich», «spezifische Tätigkeit» sowie ein Indikator, der abbildet, ob jemand im Stundenlohn angestellt ist, eingebaut. Nach der Kontrolle für diese Variablen liegt der unerklärte Lohnunterschied noch bei 1,1%, dieser Unterschied ist noch immer signifikant von 0 verschieden. Werden darüber hinaus weitere personenbezogene Merkmale (Beschäftigungsgrad, Herkunft, Familienstand) berücksichtigt, sinkt der Wert auf unter 1% (Spezifikation 4 und 5). In diese Resultate fliessen allerdings Faktoren ein, die Gründe für Diskriminierung sein können; die resultierenden Koeffizienten der Variable «Geschlecht» können somit nicht mehr als Mass für mögliche Geschlechterdiskriminierung interpretiert werden.

## Departemente

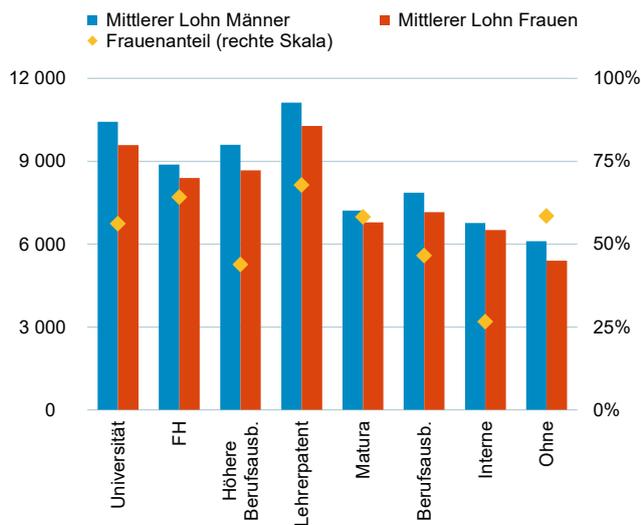
Die Analyse wurde auch für die Departemente als einzelne Einheiten durchgeführt. Es gibt in den Resultaten nach Logib-Spezifikation deutliche Unterschiede, allerdings liegt keines der Departemente signifikant über der 5%-Toleranzschwelle. Hier erzielen das Finanzdepartement (FD) sowie das Justiz- und Sicherheitsdepartement (JSD) den höchsten unerklärten geschlechtsspezifischen Lohnunterschied, das Erziehungsdepartement (ED) den geringsten.

Der vollständige Bericht zur Lohngleichheitsanalyse findet sich unter: [www.statistik.bs.ch/lohngleichheit](http://www.statistik.bs.ch/lohngleichheit)

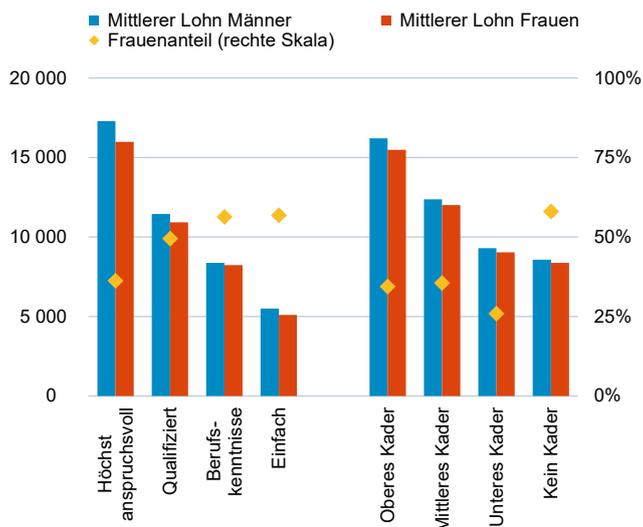
### Standardisierter Bruttolohn und Frauenanteil nach Alter und Dienstalter 2020



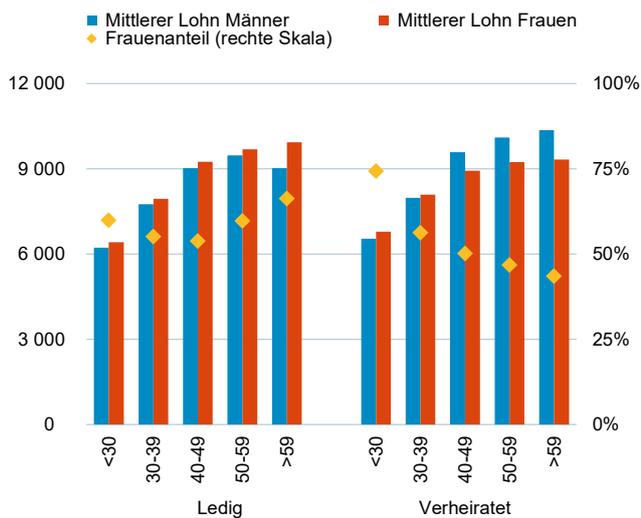
### Standardisierter Bruttolohn und Frauenanteil nach Ausbildungsabschluss 2020



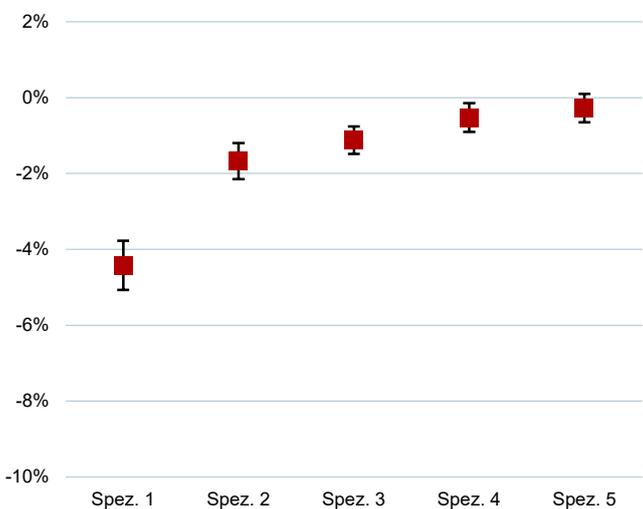
### Standardisierter Bruttolohn und Frauenanteil nach Anforderungsniveau u. berufl. Stellung 2020



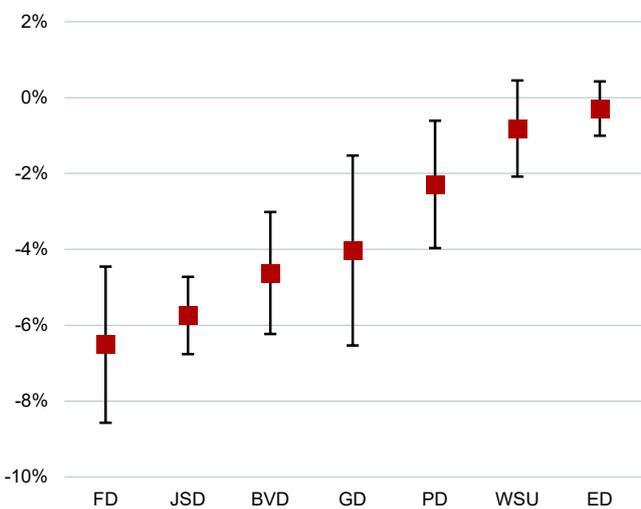
### Standardisierter Bruttolohn und Frauenanteil nach Alter und Zivilstand 2020



### Koeffizienten der Variable «Geschlecht» Fünf verschiedene Spezifikationen 2020



### Koeffizienten der Variable «Geschlecht» LOGIB-Ergebnis nach Departement 2020



# Basler Index der Konsumentenpreise

## Teuerung zieht spürbar an

Nachdem die Jahresteuerung des Basler Index (BIK) von Februar 2020 bis März 2021 nur negativ gewesen war, hat die Teuerung im Oktober erstmals wieder die 1,0%-Marke überschritten und liegt nun im November 2021 bei 1,3%. Dies ist der höchste Wert seit August 2018. kb

### Teuerungsverlauf 2021 in Basel und der Schweiz

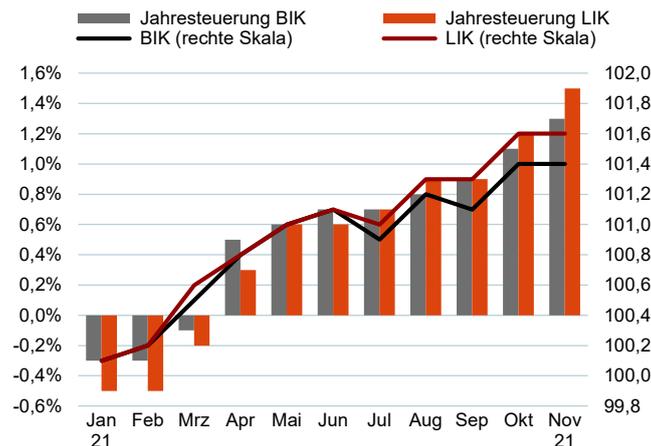
Der aktuelle Preisanstieg in der Region Basel sowie in der Schweiz – hier beträgt die Jahresteuerung des Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) im November 1,5% – hat viel mit der Corona-Krise zu tun. Nachdem die Einschränkungen des öffentlichen Lebens den Konsum vor allem bei der Bekleidung, den Treibstoffen, den Pauschalreisen und den Restaurants bis Mitte April 2021 gedämpft hatten, ist seither ein Nachfrageschub zu verzeichnen. Dazu kommen weiterhin steigende Wohnungsmieten sowie die Auswirkungen der globalen Energiepreis-Hausse. Im Alltag bedeutet das beispielsweise, dass bei den Basler Grosshändlern der Heizölpreis innerhalb von 12 Monaten je nach Bestellmenge um zwischen 50% und 64% in die Höhe geschneit ist. In Franken ausgedrückt: Zahlte ein Kunde im November 2020 bei einer mittelgrossen Bestellmenge von 6 001 bis 9 000 Litern noch etwas mehr als 60 Franken pro 100 Liter Heizöl, sind jetzt knapp 100 Franken fällig. So ist das Preisniveau des BIK nur für Erdölprodukte im bisherigen Jahresverlauf 2021 von 104,5 auf 132,0 Punkte gestiegen. Da diese im BIK- und LIK-Warenkorb aber nur gerade mit 2,4% gewichtet sind, bleibt deren Einfluss auf den Gesamtindex bescheiden: Ohne Erdölprodukte hätte sich der BIK bis November 2021 nicht auf 101,4 Punkte, sondern lediglich auf 100,7 Punkte erhöht.

### Teuerungsentwicklung in Europa und den USA

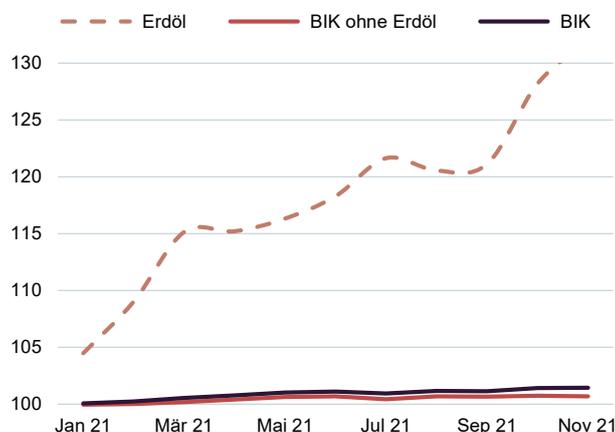
Um den Vergleich mit dem europäischen Ausland zu ermöglichen, weist das Bundesamt für Statistik für die Schweiz neben dem LIK monatlich auch den Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) aus. Dieser stand im Oktober bei 1,3%. In der Eurozone 19 sind die Preissteigerungen markanter: Im Oktober betrug die durchschnittliche Teuerungsrate des HVPI im Euro-Währungsgebiet 4,1%. Zu den Gründen für den Teuerungsschub in Europa gehören der aufgestaute und nachgeholte Konsum nach den COVID-19-Lockdowns, die Tiefzins-Politik der Notenbanken, galoppierende Rohstoffpreise und globale Lieferengpässe aufgrund blockierter Wertschöpfungsketten. Noch akzentuierter als in der Eurozone fällt die Teuerung in den Vereinigten Staaten aus, wo der Consumer Price Index (CPI) im Oktober bei 6,2% notierte. Auch in den USA häufen sich Transportprobleme, Materialengpässe und hohe Energie- bzw. Rohstoffpreise. Bemerkbar machen sich ferner gestiegene Immobilienpreise und höhere Lebensmittelkosten. Ein spezifisch amerikanisches Element stellen die von der Administration Biden aufgegleitenden Investitionen in die Infrastruktur und das Sozialsystem dar.

Die Teuerung in der Schweiz und in Basel-Stadt ist im internationalen Vergleich relativ moderat, was mit dem Erstarren des Frankenkurses zusammenhängt: Die importierten Produkte werden dadurch in der Schweiz günstiger. Weiter ist der Anteil der Energie im Warenkorb in Basel und der Schweiz deutlich tiefer als in den USA, wodurch sich die steigenden Öl- und Gaspreise weniger stark auf die Teuerung auswirken. Die Entwicklung in den USA, aber auch in Basel und andernorts wird nicht zuletzt durch den zukünftigen Verlauf der COVID-19-Pandemie bestimmt werden.

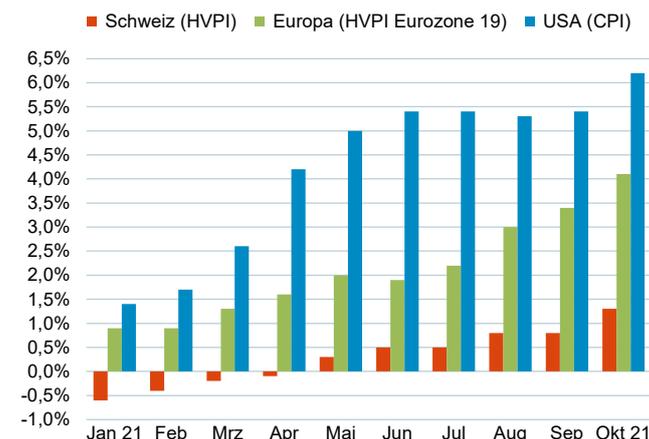
### Jahresteuerung und Indexverlauf BIK und LIK (Basis Dezember 2020 = 100)



### Berechnung BIK mit und ohne Erdölprodukte(n) (Basis Dezember 2020 = 100)



### Teuerungsvergleich mit Eurozone 19 und USA



# Steuerertrag Basel-Stadt

## Hoher Anteil mittlerer Altersgruppen

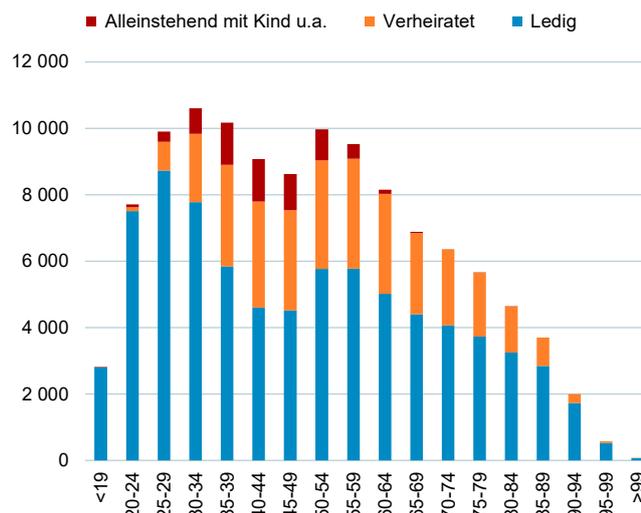
Den grössten Anteil am Einkommenssteuerertrag 2018 erbrachte mit rund 134 Mio. Franken die Altersgruppe der 50- bis 54-Jährigen. Bei der Vermögenssteuer trugen Personen zwischen 65 und 69 Jahren mit ca. 51 Mio. Franken den grössten Anteil bei. ug

Im Steuerjahr 2018 wurden im Kanton Basel-Stadt im Zuge der ordentlichen Veranlagung natürlicher Personen rund 116 000 Veranlagungen von ganzjährig steuerpflichtigen Einwohnerinnen und Einwohnern durchgeführt. Quellenbesteuerter Personen mit Einkünften von unter 120 000 Franken im Jahr sind darin in der Regel nicht enthalten. Die Summe an Einkommenssteuer beläuft sich auf rund 1,2 Mrd., jene an Vermögenssteuer auf rund 250 Mio. Franken (jeweils einschliesslich Gemeindesteuer).

Die verschiedenen Altersgruppen tragen unterschiedlich zum Steuerertrag des Kantons bei. Dies liegt neben relativ hohen Durchschnittswerten nicht zuletzt an der Anzahl der Veranlagungen, die in einer Gruppe vorliegt. Die grösste Gruppe bilden die 30- bis 34-Jährigen (10 600 Veranlagungen), gefolgt von den 35- bis 39-Jährigen (10 200) und den Personen zwischen 55 und 59 Jahren (9 500). Eine Veranlagung von Verheirateten (einschliesslich eingetragene Partnerschaft) repräsentiert zwei Personen, wobei für die Auswertung das Alter der in der Steuererklärung erstgenannten Person berücksichtigt wird. Je nach Anteil der Verheirateten in einer Altersgruppe hat dies einen entsprechenden Einfluss auf die Höhe des Steuerertrages: Bei den Verheirateten fliessen potentiell zwei Einkommen in eine Veranlagung ein. Der Anteil der Verheirateten ist besonders in den Altersgruppen zwischen 40 und 79 gross (am höchsten bei den 60- bis 64-Jährigen mit 36,9%; rund 3 000 Veranlagungen). Der Anteil mit dem Tarifstatus Alleinerziehend mit Kind u. a. (also mit Kind oder einer anderen unterstützten Person im Haushalt), ist hingegen relativ klein. Der grösste Anteil findet sich bei den 40- bis 44-Jährigen mit 14,1% oder rund 1 300 Veranlagungen.

Den grössten Anteil am Einkommenssteuerertrag tragen die 50- bis 54-Jährigen bei, insgesamt 134 Mio. Franken (11,6% des gesamten Einkommenssteuerertrages), gefolgt von der

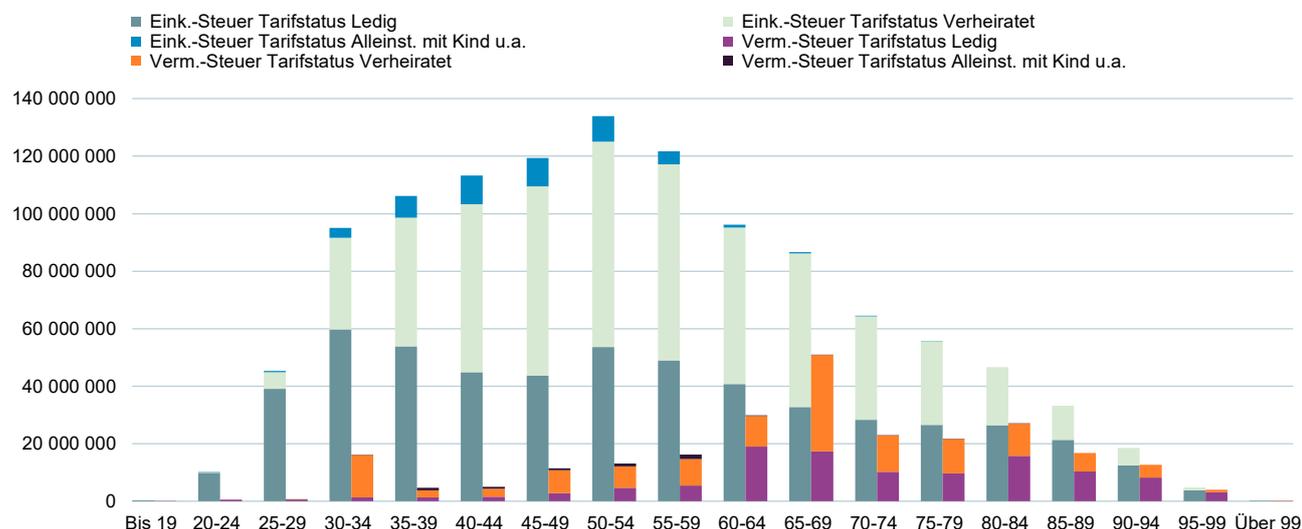
### Veranlagungen nach Altersgr., Tarifstatus 2018



Gruppe der 55- bis 59-Jährigen mit 122 Mio. Franken (Anteil: 10,6%). Bei der Vermögenssteuer hingegen kommt der grösste Beitrag von den 65- bis 69-Jährigen mit total 51 Mio. Franken (20,0% des Vermögenssteuerertrages). Es folgen die Personen zwischen 60 und 64 Jahren mit 30 Mio. Franken (Anteil: 11,7%). Auffallend ist, wie der Anteil der Vermögenssteuer am Gesamtsteuerertrag in einigen höheren Altersgruppen steigt, obwohl die Anzahl der Veranlagungen in diesen Gruppen kleiner wird.

Die interaktiven Steuerindikatoren, der Bericht zur Steuerstatistik Basel-Stadt sowie weitere Informationen zum Thema Steuern finden sich unter: [www.statistik.bs.ch/steuern](http://www.statistik.bs.ch/steuern)

### Summe von Einkommens- und Vermögenssteuer in Franken nach Altersgruppe und Tarifstatus 2018



# Rund 192 000 Beschäftigte im Kanton Basel-Stadt im Jahr 2019

Zwischen 2011 und 2019 wurden in Basel-Stadt mehr als 9 000 Arbeitsplätze geschaffen. Der Grund für diese Zunahme ist das Wachstum im Dienstleistungssektor. Mehr als die Hälfte der dort geschaffenen Arbeitsplätze ist im Gesundheits- und Sozialwesen angesiedelt. zk

## Zunahme der Beschäftigung in Basel-Stadt

Gemäss der Statistik der Unternehmensstruktur des Bundesamtes für Statistik (STATENT) waren im Jahr 2019 im Kanton Basel-Stadt 192 450 Personen beschäftigt. Dies sind 1 988 Beschäftigte bzw. 1,0% mehr als im Vorjahr. Umgerechnet in Vollzeitäquivalente (VZÄ: Umrechnung der Beschäftigung in Vollzeitstellen) ergibt sich 2019 eine Beschäftigung von 152 463 VZÄ. Das sind 2 677 VZÄ beziehungsweise 1,8% mehr als im Vorjahr. Mit der Publikation der STATENT 2019 wurden die Ergebnisse der Zeitreihe 2011 bis 2018 auf Basis neuer Informationen revidiert. Im Folgenden liegt der Fokus daher meist auf der Entwicklung zwischen 2011 und 2019.

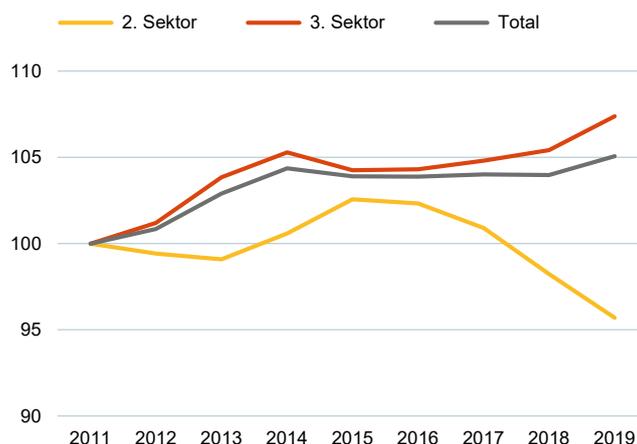
## Dienstleistungen gewinnen weiter an Bedeutung

Insgesamt ist die Zahl der Beschäftigten im Kanton Basel-Stadt zwischen 2011 und 2019 um 9 267 bzw. 5,1% gestiegen. Dem liegen zwei gegensätzliche Entwicklungen zu Grunde: Der tertiäre Sektor bzw. Dienstleistungssektor ist seit 2011 um 10 835 Beschäftigte bzw. 7,4% gewachsen. Im sekundären Sektor, das heisst in Industrie und Baugewerbe, ist die Beschäftigung im selben Zeitraum um 1 550 Beschäftigte beziehungsweise 4,3% gesunken. Die Zunahme im tertiären Sektor ist stark von der Entwicklung im Gesundheits- und Sozialwesen getrieben. Die drei Wirtschaftszweige Gesundheits-, Sozialwesen und Heime verzeichnen zwischen 2011 und 2019 zusammen eine Zunahme um 5 582 Beschäftigte. Aber auch die Wirtschaftszweige Erziehung und Unterricht (+2 425), Gastronomie (+1 841), Architektur- und Ingenieurbüros, technische, physikalische und chemische Untersuchung (+1 649) haben deutlich zugelegt. Allerdings gibt es im tertiären Sektor auch rückläufige Wirtschaftszweige, allen voran der Detailhandel (-1 797) und die Erbringung von Finanzdienstleistungen (-1 443). Den stärksten Rückgang im sekundären Sektor verzeichnet die Chemische Industrie (-867).

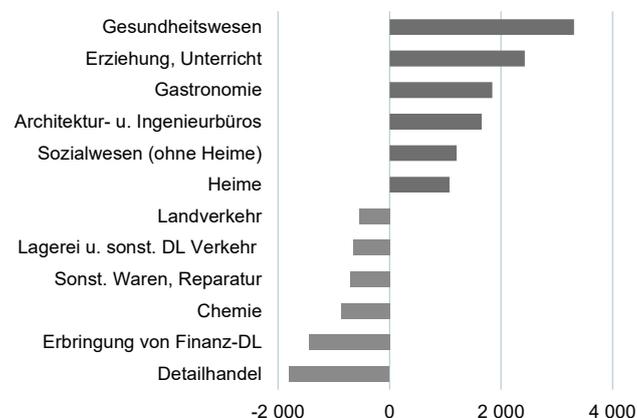
## Viele Frauen im Gesundheits- und Sozialwesen

Im Jahr 2019 sind in Basel-Stadt insgesamt 91 664 weibliche Beschäftigte tätig. Der Anteil an allen Beschäftigten liegt somit bei rund 48% und damit nur leicht höher als 2011 (47%). Der Frauenanteil variiert je nach Branche deutlich. Am stärksten sind Frauen mit 73% im Gesundheits- und Sozialwesen in der Überzahl. 2019 war dort rund ein Viertel aller weiblichen Beschäftigten tätig. Die Branche Sonstige Dienstleistungen kommt mit 62% auf den zweithöchsten Frauenanteil. Insbesondere die überwiegend persönlichen Dienstleistungen, wie beispielsweise Coiffeur- und Kosmetiksalons oder Wäschereien, sind mehrheitlich in weiblichen Händen. Die Branche Erziehung und Unterricht folgt mit 61% auf Rang drei. Frauen sind dort besonders stark in Kindergärten und Primarschulen vertreten, wo mehr als vier von fünf Beschäftigten weiblich sind. Eher selten anzutreffen sind Frauen hingegen im Baugewerbe (10%), der Branche Verkehr und Lagerei (24%) sowie der Industrie (29%; ohne Pharma).

## Beschäftigte nach Sektor, indexiert (2011 = 100)



## Stärkste Zu- bzw. Abnahme der Beschäftigung nach Wirtschaftszweig 2011 bis 2019



## Frauenanteil nach Branche 2019



# Arbeitsmarkt: Positive Entwicklung im bisherigen Jahresverlauf 2021

Nach den Verwerfungen im Jahr 2020 hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt im Verlauf des Jahres 2021 verbessert. Die Arbeitslosigkeit in Basel-Stadt ist rückläufig und nur leicht höher als vor der Pandemie. Die Kurzarbeit nimmt seit März ab, die Beschäftigung steigt wieder. msc

## Rückgang der Arbeitslosigkeit

Seit den Lockerungen der Massnahmen gegen die aktuelle Pandemie im Frühling 2021 hat sich die Schweizer Wirtschaft von der Krise erholt. Nachdem das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Jahr 2020 um 2,4% gesunken ist, meldet das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) für die ersten drei Quartale (kumuliert) ein BIP-Wachstum von 4,4% gegenüber dem Vorjahr. Auch die Arbeitsmarktindikatoren liefern Anzeichen einer Erholung im bisherigen Jahresverlauf. Laut SECO liegt die Arbeitslosenquote in der Schweiz Ende November 2021 mit 2,5% wieder auf dem Niveau von Februar 2020, also vor der COVID-19-Krise. Ausserdem nimmt laut Bundesamt für Statistik (BFS) die Beschäftigung in der Schweiz wieder zu: Im 3. Quartal 2021 gibt es 1,5% Beschäftigte mehr als im Vorjahr. Auch in Basel-Stadt ist eine positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt zu beobachten: Laut SECO sind Ende November 2021 insgesamt 3 364 Personen bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) als arbeitslos registriert. Dies entspricht einem Rückgang um 18,3% im Vergleich zu November 2020. Die Zahl ist um 2% höher als im Februar 2020. Die Arbeitslosigkeit im Stadtkanton hatte im Januar 2021 mit rund 4 500 registrierten Arbeitslosen einen Höchstwert erreicht. Die Arbeitslosenquote erreichte damals 4,4%, während sie Ende November 2021 bei 3,3% liegt, was nur leicht höher ist als vor der Pandemie. Auch die Zahl der in Basel-Stadt registrierten Stellensuchenden (Arbeitslose und Personen, die beim RAV gemeldet, aber nicht sofort vermittelbar sind oder noch eine befristete Arbeit haben), ist rückläufig: Sie liegt Ende November mit rund 5 600 Personen um 13,9% unter dem Vorjahresniveau, jedoch um 11,0% höher als im Februar 2020.

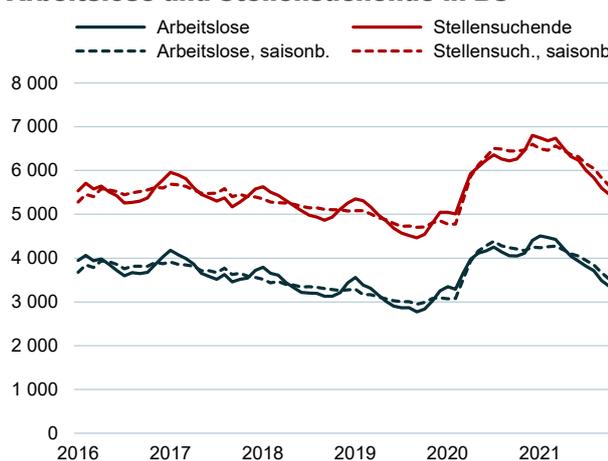
## Weniger Anträge für Kurzarbeit

Nach dem historischen, rasanten Anstieg der Kurzarbeitsanträge in der ersten COVID-19-Welle (Anträge für mehr als 90 000 Arbeitnehmende im April und Mai 2020 in Basel-Stadt) gingen die Anträge im Herbst 2020 zurück, um in der zweiten Welle erneut zu steigen (im Januar und Februar 2021 Anträge für über 50 000 Personen). Seit März 2021 geht die beantragte Kurzarbeit zurück und betrifft Ende November 2021 rund 17 000 Personen, 1 100 Betriebsabteilungen und insgesamt 1,3 Mio. Ausfallstunden (provisorische Zahlen). Die Kurzarbeit, die tatsächlich abgerechnet wurde, betraf in der ersten Welle bis zu 60 000 Arbeitnehmende, in der zweiten Welle fast 30 000 Personen. Dies entspricht 50% bis 65% der beantragten Kurzarbeit. Im August 2021 wurde Kurzarbeit für rund 3 200 Arbeitnehmende abgerechnet (ca. 10% der Anträge).

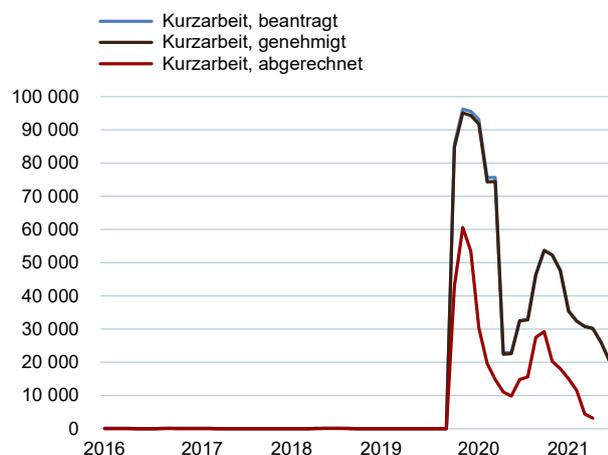
## Beschäftigung nimmt zu

Laut Beschäftigungsstatistik des BFS hat die Anzahl Beschäftigter in der Region Nordwestschweiz (Kantone BS, BL und AG) im 3. Quartal 2021, nach fünf negativen Quartalen in Folge, im Vorjahresvergleich um 0,4% zugenommen. Die Beschäftigung der Frauen wuchs um 1,0%, während die Beschäftigung der Männer stagnierte (-0,1%).

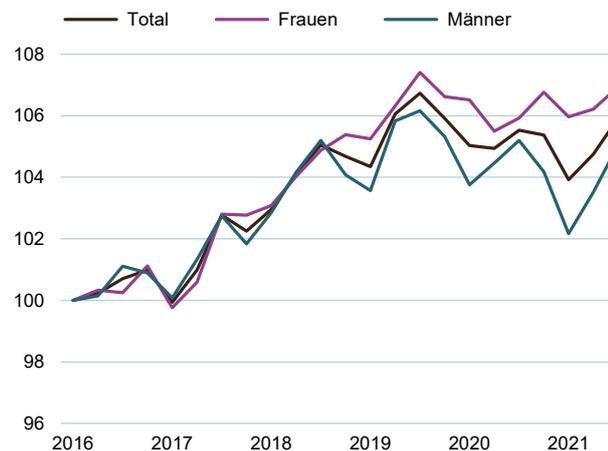
## Arbeitslose und Stellensuchende in BS



## Von Kurzarbeit betroffene Arbeitnehmer in BS



## Beschäftigung in der NWCH (Q1 2016 = 100)



## Basler Zahlenspiegel

	Nov 20	Dez 20	Jan 21	Feb 21	Mrz 21	Apr 21	Mai 21	Jun 21	Jul 21	Aug 21	Sep 21	Okt 21	Nov 21
Bevölkerung	202 123	201 971	201 899	201 917	201 909	201 856	201 766	201 386	201 156	200 761	200 973	201 354	201 959
Schweizer	127 394	127 276	127 300	127 423	127 384	127 451	127 378	127 153	127 004	126 759	126 708	127 083	127 447
Ausländer	74 729	74 695	74 599	74 494	74 525	74 405	74 388	74 233	74 152	74 002	74 265	74 271	74 511
Zugezogene	952	763	1 262	883	1 014	819	861	852	1 035	1 073	916	1 687	1 139
Weggezogene	1 046	1 186	1 269	907	1 072	972	1 131	1 256	1 272	1 377	1 305	1 005	1 039
Arbeitslose	4 115	4 408	4 510	4 470	4 427	4 237	4 049	3 934	3 817	3 709	3 484	3 354	3 364
Arbeitslosenquote in %	4,0	4,3	4,4	4,3	4,3	4,1	3,9	3,8	3,7	3,6	3,4	3,2	3,3
Beschäftigte NWCH (Quartalsende)	...	692 308	...	...	682 760	...	...	688 251	...	...	695 900	...	...
Grenzgänger BS (Quartalsende)	...	34 592	...	...	34 505	...	...	34 426	...	...	34 584	...	...
Basler Index	100,1	100,0	100,1	100,2	100,5	100,8	101,0	101,1	100,9	101,2	101,1	101,4	101,4
Jahresteuering in %	-0,5	-0,6	-0,3	-0,3	-0,1	0,5	0,6	0,7	0,7	0,8	0,9	1,1	1,3
Basler Mietpreisindex	100,0	100,0	100,0	100,2	100,2	100,2	100,5	100,5	100,5	100,6	100,6	100,6	100,8
Jahresteuering in %	1,1	1,1	1,1	1,1	1,1	1,1	1,0	1,0	1,0	0,9	0,9	0,9	0,8
Wohnungsbestand	112 293	112 399	112 430	112 475	112 600	112 659	112 689	112 726	112 962	113 116	113 168	113 488	113 568
Baubewilligte Wohnungen	389	78	1	-	6	-	-	5	8	4	1	-	15
Bauvollendete Wohnungen	33	81	28	26	83	10	-	37	227	17	14	273	97
Logiernächte Hotellerie	25 369	22 873	18 858	20 748	30 906	58 678	60 299	53 919	81 857	104 357	105 617	100 227	...
Nettozimmerauslastung in %	16,3	17,2	14,7	17,4	21,8	32,1	28,5	29,0	38,6	45,9	53,0	46,9	...
EuroAirport-Passagiere	75 447	125 620	109 031	71 496	72 069	87 502	143 773	219 771	524 193	631 396	479 499	574 011	...
Frachtvolumen in Tonnen	9 222	8 795	8 363	8 302	10 479	9 950	9 448	10 125	10 579	9 366	10 371	10 879	...
Rheinhäfen Umschlag in Tonnen	383 069	310 927	386 230	397 732	477 929	455 889	515 513	578 967	441 391	568 731	459 908	350 268	...
Zufuhr	315 705	239 483	309 020	338 241	399 760	373 342	438 684	494 017	362 037	482 776	371 440	270 702	...
Abfuhr	67 364	71 444	77 210	59 491	78 169	82 547	76 829	84 950	79 354	85 955	88 468	79 565	...
Energieverbrauch in 1000 kWh <sup>1</sup>	572 836	699 075	788 466	607 945	609 675	485 119	383 942	211 801	211 827	224 770	254 724	410 851	...
Erdgas	346 222	434 888	502 358	376 842	374 162	282 502	204 731	70 793	70 212	82 609	107 356	216 662	...
Fernwärme	122 303	156 180	177 068	135 230	131 719	106 056	80 789	35 826	37 179	36 900	41 608	89 034	...
Elektrizität	104 311	108 007	109 040	95 873	103 794	96 561	98 422	105 182	104 436	105 261	105 760	105 155	...
Wasserverbrauch in 1000 m <sup>3</sup>	1 942	1 872	1 876	1 712	1 953	1 929	1 923	2 081	1 836	2 001	1 991	1 821	1 832
Mittlerer Tagesverbrauch	65	60	61	61	63	64	62	69	59	65	66	59	61

<sup>1</sup>Ausschliesslich leitungsgebundene Energie im Versorgungsbereich der IWB.

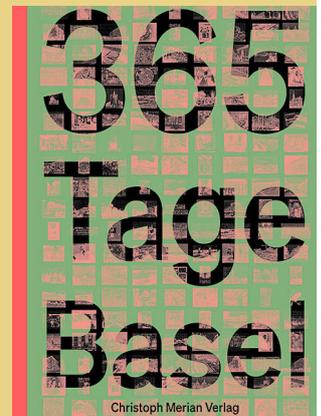
## Literaturtipps

Im Dezember 2021 wird die 100. Ausgabe des Statistischen Jahrbuchs Basel-Stadt publiziert. Zum Jubiläum stellt das Statistische Amt alle Ausgaben des Jahrbuchs von 1921 bis 2021 online zur Verfügung. Eine Applikation, zu erreichen über nebenstehenden QR-Code, hilft bei der Suche nach Jahrbuch-Inhalten. Dies ermöglicht allen Interessierten einen leichten Zugang zu den Daten.



**Statistisches Amt Basel-Stadt, 2021**  
ISBN 978-3-7275-2800-2, 320 Seiten

Einen noch längeren Zeitraum der Basler Vergangenheit decken die von Carlo Clivio und Tilo Richter gesammelten Geschichten ab. In «365 Tage Basel» zeigen sie eine Auswahl von bedeutenden, amüsanten oder verwunderlichen Begebenheiten, die auf offiziellen Seiten keine Erwähnung finden. Für jeden Tag des Jahres steht ein Ereignis, das die Stadt und ihre Bewohnenden geprägt hat.



**Carlo Clivio und Tilo Richter, 2021**  
ISBN 978-3-85616-957-2, 384 Seiten

## Kennen Sie unsere Internetseiten?

Besuchen Sie uns unter [www.statistik.bs.ch](http://www.statistik.bs.ch) und [data.bs.ch](http://data.bs.ch)

## Impressum

Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt  
Binnerstrasse 6, Postfach, 4001 Basel  
Tel. 061 267 87 27  
E-Mail: [stata@bs.ch](mailto:stata@bs.ch)  
[www.statistik.bs.ch](http://www.statistik.bs.ch) | [data.bs.ch](http://data.bs.ch)

## Verantwortlich

Dr. Madeleine Imhof  
Redaktion dieser Ausgabe: Tobias Erhardt  
Fotos Titelseite: [www.bs.ch/bilddatenbank](http://www.bs.ch/bilddatenbank)  
Einzelverkaufspreis: Fr. 5.-  
Jahresabonnement: Fr. 30.-

## Redaktionelle Beiträge in dieser Nummer

kb	Kuno Bucher	061 267 87 29
msc	Martina Schriber	061 267 87 83
te	Tobias Erhardt	061 267 87 94
ug	Ulrich Gräf	061 267 87 79
zk	Kevin Zaugg	061 267 87 18